

Sieg-Lahn-Beitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 64.

Siegen, Mittwoch, 17. März

1886.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 17. März.

Die Reichstags-Session neigt ihrem Ende zu. Es darf als feststehend angesehen werden, daß dem Reichstage erhebliches weiteres Material in dieser Session nicht zugehen wird. Da man jetzt von dem Branntweinmonopol absehen kann, darf man, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, annehmen, daß die Reichstags-Session ohne Schwierigkeit vor Oftern geschlossen werden kann. Im Wesentlichen erübrigt noch die Verabreichung über das Zuckersteuergesetz, über das Sozialistengesetz, über die Reichspolizei in den deutschen Schutzgebieten und über das Reichsbeamten- und Militär-Pensionsgesetz. Sobald die Commissions-Verabreichung über das Branntweinmonopol beendet ist, was jetzt der Fall ist, dürfte die zweite Lesung im Plenum nicht lange auf sich warten lassen. Man ist gespannt darauf, ob Fürst Bismarck bei dieser im Reichstag erscheinen wird. Wenn vielfach die Behauptung ausgesprochen wird, die Reichsregierung sei entschlossen, in dem Falle der Ablehnung der beantragten Verlängerung des Sozialistengesetzes auf fünf oder auch auf zwei Jahre, den Reichstag auszulösen oder richtiger, die Auflösung desselben im Bundesrathe zu beantragen, so glaubt die „Nat.-Ztg.“ allen Grund zu haben, diese Behauptung für durchaus irthümlich zu halten.

Die zahlreichen, selbst in hervorragender Stellung am Deutschen Handelstag beteiligten liberalen Elemente halten Herrn Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“ nicht ab, auch diese Körperschaft in gewohnter lobiger Manier als „Reptil“ zu bezeichnen.

„Ein derartiger Handelstag — sagt das Richter'sche Blatt —, welcher sich nicht über Cervilismus und Sonderinteressen hinaus erheben kann zur Wahrung allgemeiner Volksinteressen, ist kein Vortheil, sondern ein Nachtheil für die Nation.“

Wen nun an wird der Handelstag ohne Zweifel auch in der ständigen Repräsentation der „Freisinnigen Zeitung“ dauernden Platz erhalten. Und warum, nur deshalb, weil der Handelstag den Branntwein als höherer Steuerertrag fähig bezeichnet hat. Noch bei den Abgeordnetenhauswahlen des letzten Herbstes that der bieder Fortschritt dasselbe, man lese doch einmal das Kapitel von der Spiritusfabriksteuer im famosen „A-B-C-Buch“ nach.

Gleichzeitig mit der vorläufig angekündigten Kanal-Werke der Regierung sind den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses heute die Eingaben zugegangen, mit denen die Handelskammer zu Hagen, die hauptsächlichste Vertreterin der westfälischen Kleinindustrie, das Projekt bekämpft. Insbesondere richten sich ihre Bedenken gegen die Wirkung, welche der Bau von Kanälen auf die Aufrechterhaltung hoher Eisenbahntarife haben wird: „So lange unsere großen Eisenbahnlinien sich im Besitze von Privatgesellschaften befinden, hatte der Gedanke, durch die Konkurrenz von Staatskanälen eine Verminderung der Frachten im allgemeinen herbeizuführen, eine gewisse Berechtigung, freilich wurde dabei immer eine Verzichtleistung des Staates

auf die Zinsen des aufgewandten Kapitals im öffentlichen Interesse vorausgesetzt. Jetzt, nachdem sämtliche Hauptbahnen verstaatlicht sind, würde der Bau von Kanälen seitens des Staates die Hoffnungen auf billigere Eisenbahnfrachten auf ewige Zeiten zu Grabe tragen. Die Herabsetzung der Eisenbahntarife würde den neugebauten Kanälen ihren Verkehr entziehen und dadurch Anlagen brachliegen, die durch Opfer von Milliarden hergestellt wurden; zugleich würde eine zahlreiche, von der Regierung selbst durch ihre Kanalbauten ins Leben gerufene Schifferbevölkerung ihrer Existenzmittel beraubt. Diesen Rücksichten gegenüber würde die Fracht auf den Eisenbahnen höher gehalten werden müssen als die Schiffsfracht auf dem Kanale, und wirklich billige Tarife, wie sie die Eisenbahnen für denselben zugesicherte Massentransporte auf Grund ihrer Selbstkosten gewähren können, würden nie mehr zu erreichen sein. Ein Beispiel dafür bietet der Kanal von Charleroi und die demselben parallel laufende belgische Staatsbahn, welche letztere ihre Frachten genau so hoch hält, daß die dort sehr hohe Kanalfracht immer noch etwas billiger bleibt.“ Ganz im Gegenthe zu diesen Befürchtungen der Hager Handelskammer hat, wie angemerkt zu werden verdient, der Abg. Dr. Ratorp, der einen Nachbarkreis von Hagen vertritt, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Konkurrenz gegen die Eisenbahnen deren Tarife moderiren müßte. — Die Hauptschwierigkeit bei der Kanalvorlage wird übrigens die Verständigung über § 2 bilden, wonach mit der Erbauung des Kanals von Dortmund nach der unteren Ems erst vorgegangen werden soll, wenn der gesammte zum Bau, einschließlich aller Nebenanlagen, erforderliche Grund und Boden der Staatsregierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich überwiesen ist. Es erscheint sehr fraglich, ob in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Depression, namentlich in der Montanindustrie, dieses Zugeständnis aus Interessentenkreisen, worunter sowohl Gemeinden als Industrielle zu verstehen sein würden, zu erreichen ist, bzw. ob die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften in eine Ermäßigung dieser Vorbedingung einwilligen werden.

In seinem so plötzlich aufgetretenen neuen Verlangen soll sich der Fürst von Bulgarien der nachstehenden Argumentation bedienen. Nach der auf den Wunsch Rußlands in dem osmanobulgarischen Abkommen des 3. März angebrachten Aenderung des „Fürsten Alexander“ in den „Fürsten von Bulgarien“ ist der letztere auch für Bulgarien von der Ernennung zum Generalgouverneur von Ostromelien abhängig und Bulgarien also eher eine Provinz als ein Fürstenthum. Die Argumentation nützt die gegen den Fürsten gerichteten russischen Intrigen sehr gewandt aus; den Behauptungen der russischen Presse und seines früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Feindes Tschernomir über die verschlechterte Stellung Bulgariens kommt Fürst Alexander dadurch allerdings bedenklich nahe. Im Uebrigen glaubt man in Wälde den ihm gemachten Vorstellungen gegenüber an seine Nachgiebigkeit resp. an ein neues Arrangement. Das letztere bereitet auch eine Depesche aus Sofia vom gestrigen vor, laut welcher regierungstheilig in Abrede gestellt wird, daß Fürst Alexander auf seine früheren Forderungen betreffend

die Ernennung zum Generalgouverneur ohne bestimmte Dauer zurückgekommen sei. Die Regierung versichert, der Fürst habe keine Erklärung abgegeben oder gebilligt, die im Gegenthe zu den im türkisch-bulgarischen Abkommen enthaltenen und von Zanolow gezeichneten Festsetzungen. Soll Fürst Alexander plötzlich seinen Entschluß wieder geändert haben? —

Tagesnachrichten.

* Berlin, 16. März. (Vom Tage.) Der „Crmf. Ztg.“ zufolge wird die Weihe des Propstes Dinder zum Erzbischof von Posen-Gnesen und des Dr. Thiel zum Bischof von Ermland am 4. April in Frauenburg stattfinden. — Für Rechnung der ägyptischen Regierung ist hier abermals eine Summe von 6 600 000 Pfund in Silbergeld geprägt worden, um von der Hauptmünzstätte aus zunächst nach Alexandrien versandt zu werden. Weitere Ausprägungen dürften noch bevorstehen, sobald die ägyptische Regierung die Silberbarren dazu eingeliefert haben wird. — Wenn das Haus der Abgeordneten die Vermehrung der Lotterieloose genehmigt, kann man auch auf eine Aenderung des bestehenden Lotterieleplans rechnen, dessen Geltung mit der im Juli d. J. beginnenden vierten Klasse abläuft. Daß der Vermehrung der Loose eine Vermehrung der Gewinne gegenübersteht, ist natürlich. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn betreffs der sogenannten Freiloose, namentlich soweit die Nachzahlung seitens der Spieler dabei in Betracht kommt, eine gründliche Aenderung eintrete und auch die Eintheilung der Loose eine andere würde.

(Die Truppenübungen 1886.) Der Kaiser hat hinsichtlich der größeren Truppenübungen im Jahre 1886 u. A. Folgendes bestimmt: 1) Für das Garde-Corps hat das General-Commando desselben Vorschläge einzubringen. Das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin nimmt an den Übungen des 8. Armee-Corps Theil. 2) Das 15. Armee-Corps soll große Herbstübungen, Parade, Corpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander unter Theilnahme von zwei Kavallerie-Divisionen vor Sr. Majestät abhalten. 3) Die übrigen Armee-Corps haben die im Abschnitt I. des Anhanges III. der Verordnung vom 17. Juni 1870 erwähnten Übungen, jedoch mit einigen Abänderungen, abzuhalten. 4) Bei allen Übungen ist auf mögliche Verringerung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. 5) Bei dem 2., 8., 9., 10., 11., 14. und 15. Armee-Corps haben Kavallerie-Übungsreisen nach der Instruktion vom 23. Januar 1879 stattzufinden. 6) Im Monat August findet bei der Festung Königsberg eine größere Armierungsübung auf die Dauer von 15 Tagen statt, zu welcher das Garde-Fußartillerie-Regiment, sowie die Fußartillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 heranzuziehen sind. 7) In den Monaten Juli und August kommen bei den Festungen Thorn und Posen Belagerungs-Übungen in der Dauer von je 3 Wochen zur Ausführung, an welchen die Pionier-Bataillone Nr. 1 und 2 (bei Thorn) bezw. die Pionier-Bataillone Nr. 5 und 6, sowie 2 Compagnien des Königl. sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12 (bei Posen)

Die Talschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Kössel.

(Fortsetzung.)

Du hast einen Brief für mich?“ fragte Duprat, die Hand danach ausstreckend.

„Aus M., ja.“ entgegnete der Andere, ihm denselben hinreichend. „Von wem kommt das?“

„Defne und ließ ihn selbst, indessen ich dafür Sorge trage, daß wir ungestört bleiben. Ich habe sehr Wichtiges mit Dir zu besprechen. Der Inhalt dieses Briefes wird Dir die erste Anregung dazu geben.“

Er gab den Brief an den Baron zurück, der ihn entfaltete und mit Ruhe las, während Duprat noch einmal hinausging.

Als er wieder herein kam, lag der zusammengefaltete Brief neben dem Baron auf dem Tisch. Der Letztere hatte sein Portefeuille wieder eingesteckt und einen Band von Gedichten aufgenommen, in welchem er las.

Die Scene hatte ganz das Ansehen eines gemüthlichen Beisammenseins unter Freunden.

„So.“ sagte Duprat mit ungewöhnlicher Wärme in Ton und Haltung, „Franz habe ich weit in die Stadt geschickt, vor Vorder- und Hinterthür einen Riegel gezogen, so daß auch er nicht wieder herein kann, und wenn nun noch Jemand kommt, wird nicht geöffnet. Wir sind also allein und können uns ganz ohne Rückhalt aussprechen.“

„Aber der Portier.“ wandte der Baron ein; „was wird er denken, da er doch weiß, daß wir oben sind.“

„Nun, kann ich denn nicht hinten hinaus und durch den Garten nach der anderen Straße gegangen sein?“

„Ah so, ja.“

„Die Hinterthür des Hauses ist unbewacht, desgleichen die Gartenthür, zu denen ich, wie auch zur Hausthür zwei Schlüssel besitze. Franz hat den einen mit, und wenn der Portier ihn nicht, gesehen hat —“

„Schon gut.“ unterbrach ihn der Baron, das Buch hinlegend. „Ich habe den Brief hier gelesen.“

„Und was enthält er?“

„Dies selbst, das Uebersichtliche.“

Duprat warf Brief und Couvert unbenutzt in den offenen Kamin, wo sie sofort zu Asche verbrannten.

„Nicht einfacher.“ sagte er. „Du bist ja mein Freund und besitzt als solcher mein ganzes Vertrauen. Also sage mir kurz, was enthält der Brief?“

„Eine Aufforderung Etwolds zur Umkehr. Er habe sehr Dringendes mit Dir zu besprechen. Du wirst wohl schon aus den Zeitungen wissen, um was es sich handle. Er hatte dafür, daß hier ein Nachschuß vorliege oder eine schmutzige Konkurrenz thätig sei, welche mit der Breitreue dieser Sache den Credit seines Hauses untergraben wolle. Er bedürfte Deines Rathes zur Bekämpfung dieser Gerüchte.“

Duprat lächelte selbstgefällig.

„Und hatte der Kommerzienrath selbst unterschrieben?“

„Nein, ein „Pro.“ und darunter: Leuchtmann.“

Duprat rieb sich vergnügt die feinen Hände.

„Und dieser Brief.“ sagte er, „hat dem Schreiber seine Stellung gekostet.“

„Wieso? Wer ist Leuchtmann?“

Duprat erzählte das Vorgefallene.

„Und warum verdrängst Du alle besseren Elemente aus der Nähe dieses Mannes?“ fragte der Baron.

„Bessere Elemente.“ spottete Duprat. „Der rothe Mathies war wohl auch ein besseres Element? Wenn es nach mir gegangen wäre, wäre er schon längst aus dem Hause gewesen und der Mord gar nicht vorgekommen. Aber Etwold zögerte und zögerte, und nun hat er den Braten. Mag er sich satt dran riechen. Leuchtmann war aber meinen Plänen hinderlich. Er wollte sich nicht fügen; also mußte er gehen.“

„Seine Pläne.“ sagte der Baron, „die sind es ja wohl, von denen wir jetzt sprechen wollen. Ich möchte sie in der That gern kennen lernen.“

„Und das sollst Du, mein guter Freund.“ entgegnete Duprat, noch einmal des Anderen Hand drückend; „wenigstens so weit sie unser gemeinsames Interesse betreffen.“

„Hast Du noch ein besonderes Interesse daran, Deinen Chef unseren Plänen dienlich zu machen?“

In Duprats kalten Augen blitzte es auf, ein heftiges Röthe bedeckte auf einen Moment seine sonst so bleichen Wangen.

„Ja, ich habe noch ein besonderes Interesse daran, diesen Mann ganz in meine Gewalt zu bekommen.“ zischte er.

„Aber frage mich danach weiter nicht. Es thut mir weh, und ich vermöchte Dir jetzt doch keine Auskunft zu geben.“

„Kreuzen sich unsere gemeinsamen und Deine besonderen Interessen irgendwie?“

„Nein. Sie decken sich vollständig, und indem Du mir dienst, dienst Du Dir selber.“

„Ich bin beruhigt. Wahre Dein Geheimniß wie Du willst. Ich werde Dich darum nicht bedrängen.“

„Das wäre auch zwecklos.“ entgegnete Duprat kalt und entschlossen. „Ich lasse mir nicht entziehen, was ich nicht freiwillig hergeben will.“

Der Baron machte ein Gesicht, als wenn er sagen wollte, daß das noch darauf ankäme; aber er entgegnete nur kurz:

„Zur Sache also.“

„Du weißt, warum ich Dich nach M. schickte?“

„Das bedarf keiner Rekapitulation.“

„Dennoch haben deine Bemühungen, den jungen Etwold zu vermehrtem Spiele und neuen Extravaganzen zu reizen, den gewünschten Erfolg nicht gehabt.“

„Erlaube gütigst. Ich habe ihm circa dreitausend Mark im Spiel abgenommen. Uebrigens sah ich wenig von ihm. Als ich ankam, war er gar nicht da, und es könnte mir auch Niemand sagen, wo er hin sei. Erst am nächsten folgenden Abend fand ich ihn zu Hause; doch leugnete er überhaupt fort gewesen zu sein. Er schien nicht aufgelegt, im Gegentheil, er befand sich so zu sagen in einer recht reumüthigen Stimmung. Erst am nächsten Abend konnte ich ihn wieder zum Spiel bewegen. Er war aber auch da so verstimmt, daß ich ihm nicht mehr abzunehmen wagte, um ihn nicht weiter zu reizen. Am nächsten Tage ließ er sich vor mir verlegen. Und so fand ich es für gerathener, abzureisen.“

„Mit einem Wort.“ ergänzte Duprat verstimmt, „es geht wieder Alles zurück, was auf einen so guten Weg geleitet war. Der Burtsche will nicht weiter. Ich sehe ihn noch eines Tages wieder hier.“

„Auch das Beste für ihn und für uns. Hier war ihm doch von allen Seiten beizukommen, und wenn ihn Karten und Würfel nicht lockten, so thaten es schöne Frauenaugen. Warum hast Du ihn nur fortgeschickt?“

„Warum? Um meinem Einfluß bei seinem Vater wieder Bahn zu brechen; und Du weißt doch, daß ich da als Vertreter unserer gemeinsamen Interessen handle. Dies ist durch

in England sich eine zweite Heimath gegründet, die er alljährlich aufsucht. In Berlin ist es etwa die Karnevalszeit, in Potsdam die erste Frühjahrszeit, die ihn zurückhält, sonst geht das Jahr einem der anderen Heimathländer oder den Ausflügen innerhalb Deutschlands. Kronprinz Friedrich Wilhelm ist mehr beweglich, als fecht. Das Eisenbahnlocomotive ist sein zweites Home.

Zum Vergnügen, oder um die Welt zu sehen, reist der Kronprinz, und wenn er offiziell geschickt wird, etwa nach Spanien, denn nicht das nicht wie ein Metier aus, sondern die Herzenslust klickt aus den Augen des hohen Reisenden, den Tage, ja Wochen hindurch, Nächte hindurch, ohne alle Ermüdung abwechselnd Waggons und Dampfgeschiffe, Pferd und Hofkutsche tragen. Besonders gern aber entnimmt er, allein, oder mit Weib und Kind, dem Zwange der Etikette daheim, selbst das italienische Leben in Venedig genügt ihm auf die Dauer nicht, er eilt nach Venedig, Andermatt, der Insel Wight. Auf Monate schlägt er dort das leichte Zelt auf.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, der „große und glückliche Herr“, wie ihn der erleuchtete Vater in dem Schreiben vom 28. Oktober 1870 nennt, ist gleichwohl mit Vorliebe den Aufgaben des Friedens zugewandt. Von einer leistungsfähigeren Beteiligung an der politischen Entwicklung des Staates durch seine Stellung unmittelbar neben dem Throne ausgeschlossen, hat er auf anderen Gebieten seinen Drang nach gemeinnütziger Thätigkeit zu befriedigen gewußt. Gerade die hohe Meinung, die der Prinz von der Aufgabe des Königthums in der Gegenwart hat, gestaltet ihm eine unthätige Muße. Wir sehen ihn voll Gifer wohlthätige Einrichtungen in Stadt und Land unterstützen, immer bemüht, sich mit allen Volksschichten in Verbindung zu setzen, ebenso geistig beweglich und verständnisvoll, als leutselig und freundlich. So behauptet er seine hohe Stellung mit nicht weniger Bescheidenheit, als Würde. Die universelle, alle Richtungen des Geisteslebens mit gleicher Sorgfalt erfassende Erziehung, welche dem Prinzen von den ersten Kinderjahren an zu Theil wurde, hat ihm ihr bleibendes Gepräge gegeben. Der Kronprinz hat vor Allem dadurch einen unermesslichen Eclat von Popularität erworben, daß er niemals in einem Versteck einstufig ausgegangen ist, sondern stets aus Pflichtgefühl und Neigung Zeit gefunden hat, allen Richtungen und Bestrebungen des Volksgesistes und Volksgemüthes gerecht zu werden.

Prinz Friedrich Karl, der Vetter und kriegerische Rival des Kronprinzen, führte nach dem letzten Kriege im Gegensatz zu diesem ein zurückgezogenes Leben. Obwohl Befehlshaber der 3. Armeeinspektion und Inspektor der Kavallerie, gewährte diese Thätigkeit seinem ruhigen Temperament nicht die nötige Befriedigung, der Prinz, welcher in drei Kriegen das Gesicht des Staates an seiner Degenspitze gesehen, fühlte sich nicht an einem Platze, den er sich wünschte. Er war nicht der Mann für „Schlaffe Friedezeit“, er verlor die Freude am Reiten und Jagen, er wurde ein Einsiedler und schrieb ganze Tage. Da wandelte den Prinzen die Lust an, den Orient kennen zu lernen; er begab sich dorthin, doch seitdem war er wie verwandelt. Die Todesahnungen verließen ihn nicht mehr. Er bereuete sich auf dem letzten Schritt vor, ordnete Alles und so schied er aus dem Leben. Kronprinz Friedrich Wilhelm hat dem auf einer Seite gehemmten Drang nach Thätigkeit Entfaltung in anderer Richtung zu geben gewußt und Benußung in der Verfolgung friedlicher Ziele, in dem Durchstreifen der Länder und in dem Genuße alles dessen, was Natur und Kunst einem ästhetisch gebildeten Geiste bieten, gefunden.

(Schluß folgt)

Sommer folgte und sah ein übergelücktes junges Paar täglich den Weg zum Lindwurm gehen und von dort durch eine neu angelegte Pforte der Gartenmauer hinaufwandern zum Gertraudenhof, wo Herr Carstens mit Frau Rose ein stillzufriedenes Leben führte. Christel war bei der jungen Frau geblieben und ihre Töchterchen von Herrn Carstens einer guten Erziehungsanstalt übergeben worden. Er wollte eine alte Schuld tilgen und für das Kind derjenigen väterlich sorgen, die er einst so hart behandelte.

Bestäubt und heiß kehrte der junge Gemann eines Mittags vom lebungsmarsch zurück und warf sich ins Sofa, während ihm die liebliche Frau ein Glas süßes Weines kredenzte.

„Ich habe eine Einladung für uns auf heute Abend“, sagte er, „aber schmeide dich festlich, es gilt einer Verlobungsfeier.“

„Verlobungsfeier? Himmel! Wo denn?“

„Das räthst Du nicht, kleine“, erwiderte der glückliche Gatte. „Oberr hat sich gestern Abend verlobt, schändlicherweise ganz heimlich und ohne die üblichen Hindernisse; und was das Wunderbarste — der Major hat ihm gratulirt.“

„Aber Max — mit wem denn?“ wiederholte die junge Frau gespannt.

„Mit Ellen Rheinau, unserer hübschen Ellen, die du so lieb hast. Oberr bleibt Soldat, das hat Onkel Max gleich ausbedungen, und sein Alter, der Kommerzienrath, hat das Vantaggeschäft verkauft und zieht auch hier.“

„O wie schön!“ rief Billa und drückte einen herzhaften Kuß auf den Mund ihres Gatten. „Dann haben wir noch ein gemüthliches Haus mehr im Städtchen. Aber nun beile dich, Max, Siehst du heute nicht halten; wir gehen sofort brautshauen, und gratuliren Onkel und Tante Rheinau.“

„Das müssen wir schon“, gab resignirt der gehorsame Gemann zu, „obwohl ich gern ein Stündchen geruht hätte. Ist denn aber zu dem Zaubersfest morgen Abend alles bereit?“

„All right! wie Onkel Max sagt“, berichtete Frau Billa. „Ich war vorhin beim Vater, und da hat er mir die Bwölde gezeigt für unsern besten Freund. Sie ist prachtvoll gearbeitet und schwer in Silber; auf der einen Seite ist eingraviert: „Dem fürstlichen Justizrath Herrn Karl Rheinmann zur Feier des fünfundsingzigjährigen Dienstjubiläums als Justizkommissarius.“ Auf der andern Seite befindet sich ein alter Sinnpruch und den Griff des Deckels bildet ein greulicher Lindwurm.“

„Prächtig!“ sagte der junge Gemann, „aber wie heißt der Sinnpruch, und wo soll die Ueberrückung stattfinden?“

„Das ist noch das Schönste, Max.“ lachte die reizende Frau. „Onkel Rheinau hat im Lindwurm die frühere Kneipstube ungefähr so herrichten lassen, wie sie einst war, auch der alte eichene Tisch ist wieder erstanden und das nämliche Sofa, und dort soll die Bwölde überreicht werden mit dem Sinnpruch: „

„Freu und frant, Gott und Menschen Dank!“

Locales von Sieg und Lahn.

Siegen, 16. März. (Kinderbilletts.) Dem weniger reisenden Publikum scheint eine seit dem 1. Januar er. in Kraft getretene Verordnung der kgl. Eisenbahn-Direktion wenig bekannt zu sein, wie aus den Lestern vorkommenden Uebertretungen derselben hervorgeht. Bis zum 1. Januar war es Erwachsenen auf den Bahnen gestattet, ein Kind im Alter von 4–10 Jahren auf das für Erstere gültige Billet mitreisen zu lassen, es mußte dann aber die Fahrt in einer niedrigeren Wagenklasse unternommen werden, als für welche das in diesem Falle für zwei Personen geltende Billet gelöst worden war. Mit der angeordneten neuen Verordnung ist diese Bestimmung außer Kraft getreten und werden jetzt für Kinder im Alter von 4–10 Jahren Kinder-Billetts für alle Zugkategorien und Klassen ausgegeben und zwar zur Hälfte des für Bilette Erwachsener festgesetzten Fahrpreises. Obgleich der Preis-Unterschied von heute gegen früher kein großer ist, so kommen die Passagiere doch zur Strafe, sofern sie nicht separate Kinderbiletts gelöst haben. Kinder unter 4 Jahren sind nach wie vor frei.

Bekdorf, 16. März. (Tödtung über Tödtung.) An der Leiche des am Sonntag den 7. März ermordeten Peter Wagners von Kanten wurden außer den drei Messerfischen im Kopf noch 48 Schläge und Stöße ärztlich konstatiert. Eine solche Nothzeit kommt wohl selten vor. Es ist wirklich schade, daß für solche Fälle die Prügelstrafe abgeschafft worden ist. Die beiden Verhafteten Joh. Biemer und Joh. Kribbenholzer wurden vorläufig auf freien Fuß gesetzt; Leo Weber und Josef Weber dagegen in Haft belassen. Leider — fährt der B. A. sodann fort — sind wir in der traurigen Lage, schon wieder von einem muthmaßlichen Mord in derselben Gegend zu berichten. Am 27. Februar brachte der Bergmann Friedr. Wehler von Ellenroth zwei Kinder seiner Schwägerin nach Marburg. Von dort zurückgekehrt, begab er sich am 1. März, dem Einweihungstage, Morgens 9 Uhr mit dem Zuge nach Daaden. Am 2. März kam der Genannte nach Hause. Am nächsten Tage hatte er nicht, wohl aber am 4. und 5. März auf der Grube gearbeitet. Am 6. März mußte er, weil arbeitsunfähig, zu Hause bleiben. Seine Frau begab sich zum Arzte in Daaden, welcher am 7. den Patienten besuchte, der am 8. aber bereits verstorben. Die Verdrigung sollte am 11. März stattfinden. An diesem Tage ging Gendarm Sack patrouillirend nach Gebhardshain und erfuhr unterwegs, daß der Bergmann Friedrich Wehler von Ellenroth plötzlich und allem Anscheine nach keines natürlichen Todes gestorben sei. Der Polizeibeamte machte dem Bürgermeister in Gebhardshain von dem Gebörten Anzeige, und begaben sich die Herren Bürgermeister Müller, Gendarm Sack und Polizeibeamter Weidenbruch nach Ellenroth, um die Leiche zu besichtigen. An der rechten Schläfe des Verstorbenen lief der Eiter fortwährend aus und war die rechte Wade etwas gerist. Es schien, als ob durch einen Schlag auf die Schläfe eine Gehirnverletzung stattgefunden hätte, an welcher der Verstorbenen verstorben sei. Gendarm Sack begab sich alsdann nach Daaden, um nähere Erkundigungen einzuziehen, konnte aber vorläufig nur erfahren, daß eine Kauferei dafelbst stattgefunden hatte. Derselbe legte die gemachten Erfahrungen am 12. März dem Bürgermeister-Mitte in Gebhardshain vor. Letzteres übergab dem zufällig dafelbst anwesenden Herrn Amtsrichter von Wissen die sämtlichen auf den Fall bezüglichen Akten, worauf nähere Untersuchung eingeleitet wurde.

Herborn, 15. März. (Kirchliches.) Auf Grund der mit den Interessenten getroffenen Verhandlungen und mit Genehmigung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des ev. Oberkirchenrathes wird von den zuständigen Provinzialbehörden Folgendes festgesetzt: Die in den Civilgemeinden Herborn und Struthhütten wohnenden Evangelischen, welche bisher zur Pfarrei Daaden eingepfarrt waren, aber bereits seit einer Reihe von Jahren durch einen besonderen Pfarrvikar pfarramtlich bedient wurden, werden aus der Pfarrei Daaden definitiv ausgepfarrt und zu einer selbstständigen Pfarrei Herborn-Struthhütten erhoben. Die neue Pfarrgemeinde ist eine auf dem Gemeinamen des lutherischen und reformirten Bekenntnisses stehende Kirche und tritt in den Verband der Kreisynode Altkirchens. Die Verdrigung der Pfarrstelle erfolgt durch kirchenregimentliche Collatur nach Maßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Juli 1876. Die auf den Pfarrverband zwischen den Evangelischen von Herborn und Struthhütten und der Pfarrgemeinde Daaden beruhenden Rechte und Verbindlichkeiten werden beiderseitig ohne Entschädigung aufgehoben. — Gestern Nachmittag wurden sodann für die jetzt selbstständig gewordene Gemeinde die Nevräntanten gewählt, und zwar für Herborn die H. H. Wilh. Schönböcker, Wilh. Wagners, Wilhelm Richtenhäger, L. Wilh. Kaiser, Wilh. Keller, Christian Kunz, Heinr. Kölsch, Ferd. Schupp, Ferd. Fiedrich, für Struthhütten die H. H. Ludwig Schick, Friedr. Pfeifer, Wilh. Grau, Adolf Schmidt, Wilh. Schmeider, Heinr. Hermann, Heinrich Sack, Karl Schupp, Heinr. Ditz, Friedr. Stähler, Moriz Schmiedt, Ludw. Giesberg, Friedr. Schneider, Leonh. Fey, Gustav Jöller.

Dillenburg, 15. März. (Personalia.) Regierungs-Assessor Fromme in Bromberg ist vom 1. April an mit der Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes beauftragt. Der comm. Amtmann Major Krieger ist zum Kirchspielvogt in Pfön (Kölsheim) ernannt. — Gymnasial-Director Professor Dieck, welcher mit Schluß des Wintersemesters in Ruhestand tritt, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Rache Altesorden 3. Klasse mit Schleife verliehen worden.

Wetzlar, 16. März. (Feuer.) Bei der Entlastung der zur gemiednen Fabrik der Herren Müller, Padard und Comp. gehörigen Drahtseilbahn brach gestern Abend gegen 9 Uhr — wie man vermuthet, in Folge Rauchausströmen eines Ofens — ein Feuer aus, durch welches das dafelbst stehende Bretterhäuschen zerstört wurde. Im Uebrigen ist der Schaden nicht bedeutend und der Betrieb wahrscheinlich nur für einige Tage unterbrochen.

Altershausen, 11. März. Ein in unmittelbarer Nähe wohnender H. H. Förster fand vorige Woche in einem Wiesengrund seines Nevers fünf Stüd Rehwild in einiger Entfernung verendet liegen. Eins derselben war noch frisch, während die vier anderen von Raubthieren bis auf die Knochen verzehrt waren. Die neugedöbten Stangen der Wölde waren mit verzehrt. — Wie groß u. a. der Hunger des armen Rehwildes bei dem tiefen Schnee sein muß, geht daraus hervor, daß vorige Woche drei Rehe am hellen Tage trotz der frei umherlaufenden Hunde mitten ins Dorf kamen und nach Aelung und Tränke lachten. Gegen Abend hatten sie ihre Lagerstätte hinter einem Schweinefall gefunden. In der Nacht hatten die Thiere das Stroh, das vor die Stallthür gestreut war, zum großen Theil aufgefressen. Am anderen Abend wurde den Thieren etwas Heu auf den Schnee gelegt, welches sie auch in der Nacht angenommen hatten. Das ihnen später gelegte Futter ist jedoch unberührt geblieben, wahrscheinlich sind auch sie inzwischen verendet.

Vermischtes.

Börde, 15. März. (Verdrigung der sechs Leichen des Kohern oder Brandunglücks.) Die dem gräßlichen Brande zu Kohern zum Opfer gefallenen Personen wurden heute Nachmittag zur Ruhe gebettet. Die einzelnen Theile derselben hatte man in zwei mit vielen Kränzen geschmückte Särge gelegt, bei denen der Hausvater Mülhaupt im Mädchenhause in Gegenwart der Waisenkinder und deren Angehörigen eine Gedächtnisrede hielt. Der darauf folgende Leidenz war ein impoianter, gewiß der größte, der jemals hier stattgefunden. Die Särge wurden von früheren Zöglingen der Anstalt getragen. Die Grabrede hielt Herr Pastor Rauh. Mit dem Schlußgefang „Wer weiß wie nahe wir mein Ende“, dessen Klänge weit über den Kirchhof hinaus drangen, endete die ernste Feier.

Aus dem Sauerlande. (Westfälische Sitte.) Wenn wir von den sonderbaren Sitten und Gebräuchen unserer schwarzen Brüder in Afrika, oder den Gräueltaten der Nothhäuße Schauer-geichichten lesen, so sind wir leicht geneigt, die guten Charaktereigenschaften wilder Völkstämme zu übersehen und zu vergessen daß Aberglaube und Unsitte in unserm lieben Vaterlande noch immer Boden finden und in weit größerem Maße vorhanden sind, als sich solches für ein Culturvolk ziemen dürfte. Als Beispiel einer groben Unsitte folgendes: In einem Theile der Provinz Westfalen herrscht die Sitte, daß Mädchen, Erwachsene und Kinder, am Fastnachtmontage unverschämte junge Leute ihres Alters ergreifen, nöthigenfalls unter Mithilfe Mehreerer zu Boden werfen, um dieselben gewaltthätig ihrer Fußbekleidung zu entkleiden und dann der Reue nach in die große Zeh zu beißen. Am folgenden Tage wird dieser Unfug von den Knaben und unverschämten Männern in gleicher Weise an den Mädchen verübt. Von der Strafe und aus der Schule wird dieses Unwesen selbstredend verbannt, im Hause kann es nur durch energischen Willen aller wohlgefinnten und verständigen

älteren Leute abgeschafft werden und hierzu möge diese Anzeigung dienen.

Frankfurt, 17. März. (Die Friedhofsaftäre.) Polizeirath v. Hade und Polizeidirektor Langer deponiren übereinstimmend, daß Polizeikommissar Meyer nur eventuell Gewalt brauchen sollten. Nachdem die Aufforderung zum Auseinandergehen stattgefunden hätte, man erwartete, daß er die Menge auseinanderzubringen versuchen würde und Reuente verhaftet hätte, dann erst hätte von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollen. Es wurde ferner bezeugt, daß der Polizeikommissar Meyer angeordnet hatte, die Seitenthüren des Friedhofsportals zu schließen, daß man dieselben erst nach dem Vorfall öffnete. Der Schuhmann Zeugener bekundet, daß der Polizeikommissar Meyer befohlen habe, bei diesem Leichenbegängnisse von der Waffe Gebrauch zu machen, der Polizeipräsident wünschte es. Die Aufforderung zum Auseinandergehen und das Dreinschlagen seien so rasch erfolgt, daß es den Leuten unmöglich gewesen sei, sich zu entfernen. Polizeikommissar Meyer stellt in Abrede, daß er geäußert habe, es sei der Wunsch des Polizeipräsidenten, von der Waffe Gebrauch zu machen. Polizeikommissar Koepp, der dem Polizeikommissar Meyer unterstellt war, erklärt, Meyer habe auf dem Friedhofe etwas so schnell zum Auseinandergehen aufgefordert und zu früh vom Säbel Gebrauch machen lassen. Der Polizeikommissar Meyer behauptet, der von den Theilnehmern an der Verdrigung gebildete Zug hätte der erteilten Instruktion gemäß von dem Polizeikommissar Koepp, der denselben auf dem Wege nach dem Friedhofe zunächst überwachen sollte, aufgelöst werden müssen, weil alle Theilnehmer mit rothen Blumen demonstirt hätten, während Koepp erklärt, er habe keinen Grund zum Einschreiten gehabt, nachdem der Polizeikommissar Walter-Brauer den Zug vom Sterbehause abgelassen. Hierauf folgt die Vernehmung der durch die Schußleute Verletzten.

Wiesbaden, 16. März. (Das Erdbeben), dessen Stöße in der Nacht auf den 15. hier vernommen wurden, hat sich auch in Frankfurt, Bingen und Mainz bemerklich gemacht. Gleichzeitig fand in Granada am Abend des 14. ein heftiges Erdbeben statt, welches 7 Sekunden dauerte; glücklicherweise, ohne Schaden anzurichten. Die Zuschauer im Theater suchten schleunigst das Freie und viele Einwohner verbrachten die Nacht außerhalb der Häuser.

Wesel, 13. März. (Die erste rheinische Arbeiterkolonie.) Kählerheim in der Kählerheide, 2 1/2 Stunden von hier entfernt, wurde vor vier Wochen eröffnet. Die Kolonie beschäftigt heute schon 94 Personen.

Kairo, 15. März. (Petroleum am rothen Meere.) In Gebetgegend an der Küste des rothen Meeres wurde eine mächtige Petroleum-Quelle entdeckt.

Rom, 11. März. (Im Theater zu Correggio) wurde gestern von der dritten Gallerie eine Bombe in das Parterre geworfen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Im Zuschauerraum und auf der Bühne entstand ein Schrecken, doch beruhigte sich die Menge auf die Versicherung des Regisseurs, daß keine Gefahr vorhanden sei. Tags zuvor wurde in das Haus des Präfekten eine Bombe geworfen.

Philadelphia, 15. März. (Eisenbahnraub.) Ein westwärts gehender Zug der Chicago Rock Island Eisenbahn ist in der Nähe von Joliet (Illinois) beraubt worden. Vermuthlich Räuber drangen in den Wagen der Express-Gesellschaft ein, schnitten nach einem verzweifelten Kampfe dem Agenten den Hals ab und raubten aus dem Geldsack 30 000 Dollars. Es gelang den Räubern zu entfliehen und auf die Verhaftung derselben ist eine Belohnung von 15 000 Dollars ausgeschrieben worden.

Haus- und Volkswirthschaftliches.

Häbblingen bei Reunkirchen, 13. März. (Der Vienenzuchtverein in Sektion Oberwesterwald) hält seine erste ordentliche Versammlung am 21. März. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Rothburger-Emmerichshain, wird über „die Frühjahrsarbeiten im Vienenstande“ und Herr Pfarrer Senft-Merenberg über „die Ruhr“ sprechen. Außerdem soll über die gemeinschaftliche Anschaffung von Vienenwohnungen und Geräthschaften berathen werden. Der Besuch der Versammlung wird voraussichtlich ein sehr starker werden.

Vom Westerwald, 12. März. (Die Ueberwinterung der Vienen.) Troßdem die Vienen mit geringen Honigvorräthen in den Winter gehen mußten und troßdem die Winterung eine lange war, haben die Völker bis jetzt recht gut überwintert. Von den Honigvorräthen ist verhältnismäßig wenig verzehrt — ein Beweis für die Güte des Westerwälder Honigs. Aus dem ganzen Bezirke ist uns nicht ein Fall bekannt von dem Eingehen eines Vienenvolkes. Die Vienenwäter wünschen nur den Schnee nach Afrika, damit ihre Lieblinge endlich einmal die so notwendigen Reinigungsausflüge machen könnten. Leider scheint dies so bald nicht der Fall zu sein. Bis jetzt haben wir von der Ruhr nichts bemerken können, doch muß dieselbe entstehen, wenn den Vienen nicht Gelegenheiten gegeben wird, ihren Unrath im Freien abzugeben. Zu warnen ist jedoch vor dem Fliegenlassen, so lange die kalte Schneedecke den Thieren den Tod bringen müßte. Rathsam dürfte sein, an einem warmen Nachmittage den Raum vor dem Stabe mit Stroh zu bestreuen, damit die Vienen, die etwa niederfallen, auf dem kalten Boden nicht erstarren. Besser wäre allerdings, die Vienen in ein warmes Zimmer zu nehmen, vor dem Flugloche die Oeffnung eines aus Drahtgitterwerk gefertigten Schwärmfängers zu befestigen, worauf die Vienen, dem Lichte zuströmend, sich am Drahte ihres Unraths entledigen und dann gegen Abend in den Stod zurückkehren werden.

Handels-Nachrichten.

Siegen, 13. März. Die Notirungen in London betragen am 15. März: Kupfer, Chiliaren 42 L. 12 s 6 d, Makler-Schlußpreis 42 L. 10 s — 42 L. 17 s 6 d, Blei, englisches 13 L. 7 s 6 d, spanisches 13 L., Zink, spezielle Marken 14 L. 15 s, gewöhnliche 14 L. 10 s, Silber 46 3/4 Pence. — Zink und Blei flaa.

Frankfurt, 15. März. Der heutige Viehmarkt war mit 345 Ochsen, 15 Bullen, 412 Kühen, Rindern und Stieren, 239 Kälbern, 63 Hammeln, 106 Schweinen besahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. Qualität 60–63 M., II. Qual. 52–56 Mk., Bullen I. Qual. M. 40–42, II. Qual. M. 34–36, Kühe, Rinder und Stiere I. Qual. M. 54–56, II. Qual. M. 40–45. Alles per 100 Pf. Schlachtgewicht. Kälber I. Qualität 58–62 Pf., II. Qual. 45–50 Pf., Hammel I. Qualität 58–60 Pf., II. Qual. 42–50 Pf., inländische Schweine 54–56 Pf., ausländische do. — Alles per Pfund Schlachtgewicht.

Frankfurt, 15. März. (Mehlbörse.) Mehl unverändert. Wir notiren: Weizenmehl No. 0 M. 33,50–34,50, No. 1 M. 28,50–29,50, No. 2 M. 27–27,50, No. 3 M. 23,75–24,50, No. 4 M. 20–21, Roggenmehl No. 0 M. 24,50–25,25, No. 1 M. 20,75–21,50, No. 2 M. 16–16,50. Alles per 100 Kilo Brutto inkl. Sack effektiv loco hier. Berliner Marke, Roggenmehl No. 01 getrennt oder gemischt M. 20, per diesen Monat M. 20, per April M. 20,10, Mai-Juli M. 20,20 per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco Berlin. — Futterartikel lobhafteres Geschäft, steigende Preise. Weizenschalen M. 4,60, Weizenkleie M. 4,50, Roggenkleie M. 4,90, Futternehl M. 6,50. Alles per 50 Kilo netto effektiv loco hier.

X Antwerpen, 15. u. 16. März. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 1609 Stück, darunter:

M	1185	137	Bs. As. Mat. Ochsen	25/32	Ko. a. fres.	66		
			von	1240	200	25/32	69	
				1225	247	Me. Ve	20/25	65
				1009	115	Uruguay	25/32	63
				4083	692	Me. Ve. Mat. Kühe	20/25	exp.

Reichsmarkkurs 123,25.
Westerbürg, 16. März. (Schweinemarkt.) Der gestrige Schweinemarkt war in Folge des Schnees schwach besahren. Die Preise für magere Schweine (zum Einlegen) waren hoch, diejenigen für fette dagegen noch niedrig; das Pfund wurde nicht höher als mit 49–50 Pfg. bezahlt. Das Paar Ferkel im Alter von 6–8 Wochen kostete 30–42 M., fog. Käufer 50–65 M. und Einleger bis zu 120 M. Frische Schweine waren nicht feil. Der nächste, in 14 Tagen wieder stattfindende Markt wird hoffentlich besser besahren.

Sammlung für das Waisenhaus bei Vörde.

Das große Wandlungsloos, von welchem die Waisen- und Erziehungsanstalt am Lohrort bei Vörde betroffen worden ist, veranlaßt den unterzeichneten Vorstand, mit seiner Beihilfe einzutreten und die dringende Bitte an die Bewohner des Kreises zu richten, ihn hierin zu unterstützen. Die zahlreichen in kalter Winterzeit und größter Eile fast unbefleibten dem Feuerode entronnenen und obdachlos gewordenen Knaben, welche verwaist oder der Verwahrlosung ausgehört in der Anstalt Aufnahme gefunden hatten, bedürfen zunächst der Bekleidung und des Schuhwerkes, die Anstalt selber, welche einen großen Theil ihrer Vorräthe verloren, eines Erfolges zur Verpflegung der mehr als fünfzig ihr anvertrauten Kinder. Die Unterzeichneten bitten daher freundlichst ihrer Vermittlung recht baldigst und recht reichlich Gaben an Geld, Kleidungsstücken, neuen oder alten Kleidungsstücken, auch den Zwecken der Anstalt entsprechenden Lebensmitteln anzuhelfen, und sind jede einzeln gern bereit, solche Gaben anzunehmen und weiter zu befördern.

Hagen, den 13. März 1886.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins zu Hagen.

Frau Landrath v. Hummen, Parkstraße. Frau Barth, Wehringhauserstraße 14. Frau Bedem, Parkstraße. Frau Bürgermeister Brenkel, Rothhofsstraße. Fräulein Rautersbach, Herlohnstraße 8. Frau Staatsanwalt Dr. Scheibler, Hochstraße 49. Frau L. Schulte sen., Selbkestraße 9. Frau H. Voßwinkel, Mittelstr. 14.

Holz-Verkauf

aus der Königl. Oberförsterei Lützel-Bilstein.

Am Freitag den 26. März 1886, Mittags 1 Uhr, sollen zu Altenborn im Gasthofe zum Ritter aus dem Schnitzholz Ewig nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

Distrikt Bauenberg:	50 Stück Eichen- und Buchen-Nußhölzer 1.-5. Klasse = 52,00 fm,
	55 fm Eichen- und Buchen-Brennholz,
Distrikt Schwarze Aale:	4 Stück Eichen-Nußhölzer 1.-5. Klasse = 6,39 fm,
	5 fm Eichen-Brennholz,
Distrikt Langeohl 129 X:	5 Stk. Eiche, (Schlagholz zum Selbsttrieb durch den Käufer, 9,1 ha.
	43 fm Knüppel,
	2000 fm Reiser 2. Klasse,
Distrikt Langeohl 129 X1:	70 Stk. Eiche, (besgl. 8,5 ha.
	44 fm Knüppel,
	1800 fm Reiser 2. Klasse,

Bilstein, den 13. März 1886.

Der Oberförster.

J. D. Der kom. Revierförster:
Kottmeier, Forst-Asseffor.

Nothblühenden Kleejam. Ia. (seidefrei) à 1/2 Ro. = 1 Pfd. 60 Pf.	
Schwedischen Bastard-Klee	75 "
Timotheegras, extra gereinigt	35 "
Italienisches Raygras	28 "
Englisches Raygras	28 "
Saatwiden	14 "
Reinsamen Ia. allerbesten	30 "

sowie sämtliche

Garten-Sämereien,

worüber Preis-Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu äußerst billigen Preisen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu haben bei

Carl Holdinghausen,

Kölnerstraße 188.

Sie Konfirmanden

empfehlen

schwarzen Cachemir

in verschiedenen Qualitäten, reinwollene und halbwollene

Kleiderstoffe

in großer Auswahl.

Unterrocke, Schürzen etc.,

ebenfalls

Konfirmanden-Anzüge,

sowie **Burkin** und **halbw. Satin** in solider, farbbäcker Waare. (Anzüge lasse ich nach Maß anfertigen.)

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Allgemeine Börsen-Zeitung

für Privatkapitalisten und Rentiers
erscheint in ihrem 14. Jahrgange in gewöhnlicher Redaction und sorgfältiger Behandlung aller Börsenvorgänge, welche für den kleinen Kapitalisten bestimmend bei der Verwaltung seines Vermögens sind. Die

Allgemeine Börsen-Zeitung

ist nach jeder Richtung hin vollständig unabhängig und vertritt in energischer Weise besonders die

Interessen der kleineren Kapitalisten.

während fast alle ähnlichen Organe nur dem Großkapital dienen. Außer populären Zeitartikeln über wichtige finanzielle und national-ökonomische Angelegenheiten, über die Vorgänge an der Börse, bringt die Allgemeine Börsen-Zeitung Referate über alle auf diesem Gebiete stattgehabten Ereignisse, namentlich auch Originalberichte über alle Generalversammlungen, Auszüge aus den Jahresberichten, ausführliche Börsenberichte, einen vollständigen Courszettel und enthält

Rath und Auskunft

auf alle an die Redaction gerichtete Anfragen.

Als Extrabeilage bringt die wöchentlich zwei Mal erscheinende

Allgemeine Börsen-Zeitung

die Allgemeine Verloosungs-Tabelle
des Deutschen Reichs- u. Königl. Preussischen Staats-Anzeigers und bereitet die Herausgabe eines Courszettel-Commentars vor.

Trotz dieser Vielseitigkeit ist der Preis nur

zwei Mark pro Quartal

und nehmen alle Postanstalten, Expediente u. Abonnements-Aufträge entgegen. Auf einen uns fundgebenden Wunsch erhalten die neuzutretenden Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum ersten des Quartals unentgeltlich.

Probenummern versendet gratis und franco

die Expedition

Berlin S. W., Friedrichstraße 214.

Tüchtige Schwarzblecklempner

für schwere Arbeit finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Siegener Perzinkerei Aktien-Gesellschaft,
Giesewald.

Bier.

Leistungsfähige Brauerei führt für Siegen und Umgegend einen en gros Abnehmer, eventl. auch Agenten.
Offerten unter W. 12 in der Exped. d. B. niederzulegen.

Consortium der Sieg-Lahn-Zeitung.

Samstag den 27. März, Abends 8 Uhr,

findet im Hotel Koch (am Markt) die

2. ordentliche General-Versammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Rechnung und Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
4. Wahl zweier Revisoren.
5. Abänderung des § 2 der Statuten.

Siegen, den 12. März 1886.

Der Vorstand.

Ich empfehle

weißes und blaues Leinen, Halbleinen, Tisch- und Handtuch-Gebild

(in reinleinenen und halbleinenen, letzteres äußerst billig.)

Bettrell und -Barchend, Bettfedern und Daunen.

(fertige Betten zu verschiedenen Preisen stets vorrätig.)

Bettzeuge, Einschlaf-Baumwolle u. s. w.

Gute Waare. Mäßige Preise.

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190.

1 Mark 25 Pfg.

kostet das Abonnement auf den

„Münsterischen Anzeiger“

bei allen Postanstalten und in der Expedition für die Monate April, Mai u. Juni. Das Abonnement ist seit Neujahe 1/2jährlich; f. Nachtrag 1 zum Postzeitungs-katalog 1886. (Nr. des Postzeitungskatalogs 3577) Anfang Dezember wurde das Format des Anzeigers

ohne Preisverhöhung bedeutend vergrößert.

Durch die bedeutende Vergrößerung ist der „Münsterische Anzeiger“ das billigste täglich erscheinende Blatt geworden.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich in 7-8 Nummern; außerdem wird jeder Freitagnummer das illustrierte Sonntagsblatt zur Unterhaltung und Belehrung (8 Seiten 4^{te}) beigegeben.

Die politischen, vermischten und lokalen Nachrichten, die Verhandlungen des Reichstages und preussischen Landtages bringt der Anzeiger in eingehender Uebersicht. Dem Feuilleton wird besondere Sorgfalt zugewendet. — Wichtigere Ereignisse werden als Telegramme gebracht.

Inserate finden bei einer Auflage von

7300

Exemplaren die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Expedition des Münsterischen Anzeigers.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Freitag den 2. April 1886,

Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Die Schlußprämien sind von heute an auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Vorstand.

Theer-Schwefel-Seife,

zum Gebrauche bei allen Hautkrankheiten,

Gall-Seife,

anwendbar zur kalten Wäsche, sowie alle Sorten

Toiletten-Seife

empfiehlt zur geeigneten Abnahme

Siegen.

C. Born.

Verstellbare u. nichtverstellbare

Rohr-Figuren

für Costüme,

unentbehrlich zur Damenschneiderei.

empfiehlt C. Armbrecht,

Elberfeld.

Original-Costüm-Figuren

sind zur gefl. Ansicht bei Herrn

Joh. Berlet, Siegen,

Erzbergwerk

Formwald bei Gilsenbach.

Noch mehrere Augen zu verkaufen.

Repräsentant S. Mosbach,

Gelsenkirchen.

Prima Landbutter

liefert an Wiederverkäufer für den Einkaufspreis franko ab Steinberg pr. Cassa.

Offerten wolle man richten an

B. Schneidmüller II.,
Steinberg b. Siegen (Oberhessen).

Vormundschafts-Rechnungen

bei C. Buchholz.

Kreisverband Siegen.

Sonabend den 20. März t.,

Nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

in der Restauration des Herrn Fr. W. Lecher

(Marburgerstraße).

Tages-Ordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Vortrag: „Herbart“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Siegen, den 12. März 1886.

Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 21. d. M.,

Abends 7 1/2 Uhr:

Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät

des Kaisers

im Sainer Brauhaus.

Alle Mitglieder des Vereins und deren Angehörige werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Schablonen zur Wäschefabrikerei

vorhältig bei

C. Born.

Feinste

Sauerländer Schinken,

echt

Gothaer Cervelatwurst,

geflüßelt unterfucht,

empfiehlt

H. Benlke,

Siegen.

Die Tapeten-Handlung

von

T. Krebs, Föhrstr. 200,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und den elegantesten Mustern, vom Billigen bis zum Feinsten:

Tapeten, Bordüren, Roleaux

und Wandstuck,

sowie trockene und in Öl geriebene Farben.

Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts., am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, bleibt das Geschäftsfotel der Reichsbankstelle von 12 Uhr Mittags ab geschlossen.

Siegen, den 17. März 1886.

Die Handelskammer

für den Kreis Siegen.

Bekanntmachung.

Durch ministerielle Verfügung vom 23. Februar cr. soll von jetzt ab von jeder auf Grund des § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes uns zugehenden Unfallanzeige, dem Königlichen Gewerbeamt eine Abschrift mitgeteilt werden.

Die Herren Betriebsunternehmer werden hierdurch ergebenst ersucht, für die Folge die Anzeigen über Unfälle stets in doppelter Ausfertigung einzureichen und den dafür bestimmten Termin pünktlich innehalten zu wollen.

Siegen, den 16. März 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A. Meyer.

Bekanntmachung.

Der der ev. Kirchengemeinde hier, gehörige Pfarrgarten in der Frankfurterstraße, groß 178 Ruthen 99 Fuß, soll nächsten Dienstag, 23. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, in dem Lokale des Herrn Wirts Josephum hier selbst in 6 Parzellen oder im Ganzen auf 3 oder 9 Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtlichhaber einladet

Siegen, den 16. März 1886.

Der Rentant

Soffmann.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

Samstag den 20. März cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in Niederdorf — Versammlung beim

Wirt D. Demant daselbst —

1 Kleiderkasten und 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkaufen.

Siegen, den 17. März 1886.

Deinert,

Gesetzlich-Vollzieher.

Im dem Wege zur Gerberei des Herrn

W. H. R. unter dem Hain habe ich noch

einige

Baupläne

von ca. 20 Ruthen zu verkaufen.

Jacob Sarr.

Religiöser Vortrag

über: „Christus das Haupt der Kirche und die Heiligkeit Christi in der Kirche“

Sonntag den 21. März 1886, 4 Uhr

Nachmittags in Gefferts Saal am

Rampen.

G. Tübner.

NB. Der Eintritt ist frei.

z. d. 3 e. B.

Geurtsstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Montag den 22. März, Vormittags 11 1/2 Uhr. Tafel 1 Uhr.

Jahrpläne.

Köln-Giegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beckdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17,

8,19 A.

Siegenburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M.,

1,45, 4,11 M., 6,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Gießen,

Raffel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M.,

8,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,14

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den

Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 M.,

6,9, 7,48, 9,50 A.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von Köln

6,9) 9,50 A.

Gießen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 A.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M., 7,11,

9,10 A.

Von Beckdorf nach Daaden:

9,10 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,05 Ab.

Von Daaden nach Beckdorf:

8,00 Vorm., 1,00, 5,45 Nachm., 8,06 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haarbr. u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0

M., 12,20, 1,15, 3,29 M., 5, 6,14,

7,53, 9,55 A.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14,

9,55 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und

Überfeld 5,48, 10⁰ M., 3,29 M., 6,14,

9,55 A. (Der letzte Zug fährt nur bis

Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem

abg.), 9,4, 11,7 M., 1,15, 1,40,

4,6 M., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 A.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47,

5,50 M., 6,33, 7,56, 11,17 A.

Von Siegen nach Gilsenbach:

7,50 M., 1,15, 3,29 M., 7,53 A.

Von Gilsenbach nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 A.

Von Raasbhe nach Marburg: